

Auf die Frage, ob die Hauberge heute noch eine gute Ausnutzung der natürlichen Möglichkeiten darstellen, hat die Entwicklung der letzten Jahrzehnte selbst eine Antwort gegeben. Ob man die Entwicklung bedauert oder nicht- sicher ist es auf die Dauer unmöglich, große Flächen unrentabel zu bewirtschaften.

Literatur

Achenbach, H. (1863): Die Hauberggenossenschaften des Siegerlandes. Neudruck 1963 von der Forschungsstelle Siegerland. — Baumeister, W. (1966): Der Hauberg hat seine eigene Flora. Siegbild 2 + 3: 16—18. — Bükler, R. (1942): Beiträge zur Vegetationskunde des südwestfälischen Berglandes. Beih. Bot. Zentralblatt, Abt. B, Bd. 61. — Hesmmer, H. (1958): Wald- und Forstwirtschaft in Nordrhein-Westfalen. Hannover. — Schenk, J. H. (1774): Juristisch-Ökonomische Abhandlungen von den Haubergen des Fürstenthum Nassau. Siegen. — Seibert, P. (1955): Die Niederwaldgesellschaften des südwestfälischen Berglandes. Allg. Forst- u. Jagdzeitung, S. 1—11.

Anschrift des Verfassers: Wolfgang Baumeister, 59 Siegen-Kaan, Lärchenweg 3.

Pilze einer Waldkletten-Kahlschlagsgesellschaft

E. Kassebaum, Bünde

Über die Zusammensetzung der Pilzflora bestimmter, fest umrissener Pflanzengesellschaften ist bisher wenig bekannt. Wir wissen fast nur über den Pilzbestand einiger Waldassoziationen bescheid. Über die Zusammensetzung der Pilzflora von Kahlschlägen sind wir kaum unterrichtet.

Im Jahre 1967 bot sich mir die Gelegenheit, die Pilzflora eines Waldkletten-Kahlschlags (*Arctietum nemorosi*) zu untersuchen. Im Teutoburger Wald befand sich bei Bielefeld in einem Buchenwald eine kleine Lichtung. In dieser richtete ich ein Dauerquadrat ein.

Die pflanzensoziologische Aufnahme dieses Quadrates zeigte folgendes Bild:

Waldkletten-Kahlschlagsgesellschaft (*Arctietum nemorosi*) ca. 650 m nordwestl. vom Bauernhausmuseum auf dem Ochsenberg bei Bielefeld. 51 qm. 7. 9. 1967. 201 m ü. d. M. Expos. SW 5°. Kahlschlag. In der Probefläche stehen 6 Baumstümpfe. Durch die Fläche geht ein etwa 20 cm breiter Trampelpfad (Wildwechsel?). Gesamtbedeckung 90 %. Obere Kreide, Ziemlich beschattet. Bäume ca. 100 Jahre alt. Baumschicht 50 %, Strauchschicht 2 %, Krautschicht 85 %, Bodenschicht 1 %.

B a u m s c h i c h t :	
Rotbuche, <i>Fagus silvatica</i>	4
S t r a u c h s c h i c h t :	
Traubenholunder, <i>Sambucus racemosa</i>	1
Himbeere, <i>Rubus idaeus</i>	1
Brombeere, <i>Rubus fruticosus</i>	r
K r a u t s c h i c h t :	
Stinkender Storchschnabel, <i>Geranium robertianum</i>	3
Goldnessel, <i>Lamium galeobdolon</i>	2
Sanikel, <i>Sanicula europaea</i>	2
Nelkenwurz, <i>Geum urbanum</i>	2
Walderdbeere, <i>Fragaria vesca</i>	2
Waldklette, <i>Arctium nemorosum</i>	1
Waldveilchen, <i>Viola silvatica</i>	1
Bergweidenröschen, <i>Epilobium montanum</i>	1
Waldsegge, <i>Carex silvatica</i>	1
Gemeines Hexenkraut, <i>Circaea lutetiana</i>	1
Wiesenrispengras, <i>Poa pratensis</i>	1
Esche, <i>Fraxinus excelsior</i> , Kl.	1
Traubenholunder, <i>Sambucus racemosa</i> , Kl.	+
Rotbuche, <i>Fagus silvatica</i> , Kl.	+
Huflattich, <i>Tussilago farfara</i>	+
Blaugüne Segge, <i>Carex glauca</i>	+
Durchlöcheretes Johanniskraut, <i>Hypericum perforatum</i>	+
Stieleiche, <i>Quercus robur</i> , Kl.	+
Roter Hartriegel, <i>Cornus sanguinea</i> , Kl.	+
Weißdorn, <i>Crataegus spec.</i> , Kl.	r
Nesselblättrige Glockenblume, <i>Campanula trachelium</i>	r
Gemeine Waldrebe, <i>Clematis vitalba</i>	r
Gemeine Kratzdistel, <i>Cirsium vulgare</i> (?)	r
Löwenzahn, <i>Taraxacum spec.</i>	r
Bergahorn, <i>Acer pseudo-platanus</i> , Kl.	r
Birke, <i>Betula spec.</i> , Kl.	r
Gemeines Rispengras, <i>Poa trivialis</i>	r
Hainbuche, <i>Carpinus betulus</i> , Kl.	r
Wilde Kirsche, <i>Prunus spec.</i> , Kl.	r
B o d e n s c h i c h t :	
Einseitswendiges Kleingabelmoos, <i>Dicranella heteromalla</i>	+
Schnabelmoos, <i>Eurhynchium swartzii</i>	+
Schlafmoos, <i>Hypnum cyressiforme</i>	+
Rötlicher Kugelpilz, <i>Hypoxylon fragiforme</i>	1
Gallerträne, <i>Dacrymyces deliquescens</i>	1
Geweihartige Kernkeule, <i>Xylospheera hypoxylon</i>	+

Vielgestaltige Kernkeule, <i>Xylosphaera polymorpha</i>	+
Schmetterlingsporling, <i>Trametes versicolor</i>	+
Gemeiner Porenschwamm, <i>Poria versipora</i>	r
Eichenknäuling, <i>Panellus stypticus</i>	r
Angebrannter Porling, <i>Bjerkandera adusta</i>	r
Wurzelrübling, <i>Oudemansiella radicata</i>	r
Helmling <i>Mycena spec.</i>	r
Gesäter Tintling, <i>Coprinus disseminatus</i>	r

In der Zeit vom 17. 6. 67 bis zum 4. 12. 67 beobachtete ich in diesem Dauerquadrat die nachfolgend aufgeführten Pilzarten, Die Probefläche suchte ich insgesamt 22 mal ab, und zwar etwa in jeweils einwöchigem Abstand.

	Anzahl	Datum
Pfriemlicher Hörnling, <i>Calocera Cornea</i>	12	17. 6.
Goldgelber Zitterling, <i>Tremella mesenterica</i>	90	4. 7.
Rötlicher Kugelpilz, <i>Hypoxylon fragiforme</i>	75	24. 7.
Rosa Schleimpilz, <i>Lycogala epidendrum</i>	1	24. 7.
Gesäter Tintling, <i>Coprinus disseminatus</i>	10	17. 8.
Schwarzfußporling, <i>Polyporus melanepus</i>	2	29. 8.
Kleinsporiger Saftporling, <i>Tyromyces semipileatus</i>	12	29. 8.
Vielgestaltige Kernkeule, <i>Xylosphaera polymorpha</i>	14	14. 9.
Helmling, <i>Mycena spec.</i>	6	14. 9.
Ast-Schwindling, <i>Myrasmicellus ramealis</i>	6	14. 9.
Rißpilz, <i>Inocybe spec.</i>	5	21. 9.
Ockertäubling, <i>Russula ochroleuca</i>	1	21. 9.
Glimmertintling, <i>Coprinus micaceus</i>	65	28. 9.
Wurzelrübling, <i>Oudemansiella radicata</i>	4	28. 9.
Kammkoralle, <i>Clavulina cristata</i>	5	28. 9.
Gemeiner Porenschwamm, <i>Poria versipora</i>	12	5. 10.
Geweiartige Kernkeule, <i>Xylosphaera hypoxylon</i>	128	5. 10.
Schmetterlingsporling, <i>Trametes versicolor</i>	68	5. 10.
Rosablättriger Helmling, <i>Mycena galericulata</i>	3	10. 10.
Eichenknäuling, <i>Panellus stypticus</i>	26	15. 10.
Blattartiger Zitterling, <i>Tremella foliacea</i>	7	15. 10.
Fleischroter Gallertbecher, <i>Coryne sarcoides</i>	90	15. 10.
Gallertbecher, <i>Coryne eylichnium</i>	7	25. 10.
Gallertträne, <i>Dacrymyces deliquescens</i>	150	4. 12.
Angebrannter Porling, <i>Bjerkandera adusta</i>	62	4. 12.

Herr Dr. R u n g e, Münster, überprüfte die pflanzensoziologische Aufnahme (mit Ausnahme der Moosbestimmungen) freundlicher Weise auf ihre Richtigkeit hin.

Frau A. R u n g e, Münster, war so freundlich, sämtliche Pilzbestimmungen zu überprüfen.

Zu der Liste wäre folgendes zu ergänzen:

Die Zahlen geben die höchste im Verlaufe des Jahres an einem bestimmten Tage festgestellte Stückzahl der Fruchtkörper der betreffenden Art an.

Alle gefundenen Eichenknäulinge blieben auffallend klein und erreichten kaum 6—8 mm Breite. Sie saßen nur auf herabgefallenen Ästen.

Bei *Dacrymyces deliquescens* (Gallertträne) und bei *Tremella mesenteria* (Goldgelber Zitterling) war es nicht möglich, die genaue Anzahl der Fruchtkörper festzustellen. Bei diesen Pilzarten wuchsen oft mehrere Fruchtkörper zusammen. Ihre Zahl habe ich geschätzt. Die Abgrenzung der einzelnen Fruchtkörper war allerdings oft nur undeutlich zu erkennen.

In meinem Kahlschlag fand ich auch einen offenbar recht seltenen Pilz: *Coryne eylichnium*. Er ist ein Verwandter des Fleischroten Gallertbechers. Über diesen Fund berichtete H. J a h n in den „Westfälischen Pilzbriefen“ 1967.

Außerdem trat der sehr häufige Fleischrote Gallertbecher auf, jedoch nur in der konidientragenden Form. Seine Fruchtkörper waren oft nur stecknadelkopfgroß.

Ebenso ist der *Tyromyces semipileatus* (der Kleinsporige Saftporling) bisher in Westfalen noch nicht häufig gefunden worden.

Aus der Liste geht folgendes hervor:

1. Der Kahlschlag ist reich an Pilzen, sowohl an Arten als auch an Individuen.

2. Von den 25 Arten der Tabelle bewohnen 21 Pilzarten Baumstümpfe und herabgefallene Äste. Während in manchen anderen Wäldern die Bodenpilze gegenüber den holzbewohnenden Pilzen überwiegen, gibt es auf dem Kahlschlag unbedingt mehr Holzbewohner. Der Grund liegt wohl darin, daß auf dem Kahlschlag erheblich mehr Stümpfe und abgehauene Äste vorhanden sind.

3. Bodenbewohnende Pilze sind in meiner Probefläche nur sehr schwach vertreten. Die Ursache ist mit Sicherheit darin zu suchen, daß die Krautschicht auf dem Kahlschlag so üppig ist, daß die Pilzkörper nicht gedeihen können.

4. Alle Pilze meiner Probefläche sind Laubwaldpilze. Pilze, wie sie sonst auf offenen Flächen vorkommen, fehlten aber in meiner Probefläche. Der Grund mag darin liegen, daß der Kahlschlag zu klein ist oder aber, daß sich die gesamte Vegetation des Waldes in-

folge des Kahlschlags wenig änderte, weil so viele Relikte vom früheren Wald geblieben sind.

5. Ausgesprochene „Kahlschlagpilze“ wie es unter den höheren Pflanzen „Kahlschlagpflanzen“ gibt, scheinen in meiner Probefläche nicht vorzukommen. Ich möchte aber darauf hinweisen, daß es wohl kaum bekannt ist, ob es überhaupt „Kahlschlagpilze“ gibt.

Anschrift der Verfasserin: Elisabeth Kassebaum, 498 Bünde (Westf.), Herforder Straße 17.

Der Fadenförmige Ehrenpreis in Dortmund

H. L a n g e , Dortmund

Über die erste Beobachtung des Fadenförmigen Ehrenpreises (*Veronica filiformis* Sm.) in Westfalen, nämlich in Dortmund, wurde in der „Flora von Westfalen“ (1956) von Runge berichtet. Danach wurde die Art erstmalig 1943 vereinzelt auf dem Südwestfriedhof, dann 1953 auf dem Hauptfriedhof in größter Menge festgestellt.

Seitdem sind drei weitere Fundstellen in Dortmund hinzugekommen:

1. Etwa im Jahre 1960 wuchs eine kleinere Gruppe im Osten der Stadt vor einem Kleingartengelände, aus dem die Pflanze offenbar verschleppt war. Dieser Standort wurde inzwischen durch bauliche Maßnahmen vernichtet.

2. Ein ähnliches Massenvorkommen wie auf dem Hauptfriedhof zeigte sich im Jahre 1963 im „Westfalenpark“. Hier wie dort trat die Pflanze zunächst einzeln und in kleineren Gruppen auf, bis sie in Flächen von fast 100 qm den Parkrasen durchwucherte und teilweise vollkommen unterdrückte. Dieser Zustand ist an beiden Standorten heute noch vorhanden. Das niedrige, ausdauernde Pflänzchen (s. Abb.), das man an diesen Orten im nichtblühenden Zustand leicht übersieht, bedeckt zur Blütezeit — Ende April, Anfang Mai — den Rasen mit einem bläulichen, schon von weitem sichtbaren Schimmer.

3. Seit 1966 wird die Pflanze im „Rombergpark“ in größten Mengen beobachtet. Neben zahlreichen kleineren Vorkommen im übrigen Parkgelände breitet sich hier vor dem Eingang zum Tierpark zur Blütezeit ein etwa 500 qm großer blauer Teppich aus.